

Kunst und Ausbruch in Zeiten des Eingeschlossenseins

Was kann ich noch machen, wenn ich nichts mehr machen darf?

Keine Ausstellung, keine Einladungen und keine Reisen mehr? Zu meinen Miao-Freundinnen in China, deren Indigo-Stoffe ich sieben Museen in Deutschland und der Schweiz näher bringen konnte?

Was also tun, wenn mich die Pandemie zu lähmen droht – so, wie sie ganze Gesellschaften lähmt?

Dreimal musste ich Ausstellungen verschieben – jene über meine vermittelten Indigo-Textilien der Miao im Völkerkundemuseum Zürich und die beiden Anlässe in der Villa Berberich zu Säckingen. Jene vom letzten Jahr, und jetzt diese im Mai.

Das heisst: Keine Wahrnehmung mehr durch die Öffentlichkeit, keine Begegnungen mit interessierten Menschen – und auch keine Einnahmen mehr. Stirbt es sich so?

Dennoch fühle ich mich privilegiert. Meine Arbeiten, die gewebten Textilien wie auch die textilen Kunstobjekte, entstehen im Stillen – in meiner von Bäumen und Bächen umsäumten Werkstatt in Hottingen. Ich kann jederzeit ausbrechen, in die Wälder tauchen und mit neuen Ideen heimkehren und sie umsetzen. Was für ein Glück, trotz des Virus und trotz der globalen Freiheitsbeschneidung im Hotzenwald leben und schaffen zu können!

So entstand mein namenloses «Textil im Raum», aus historischen Seidenbändern für die Edelkleidung unserer Vorfahren und als Wiederbelebung alter Qualitätsgarne. Und so entstanden meine Textilobjekte, in denen ich die Hilflosigkeit der Schwächsten aus politischer, ökologischer und sozialer Sicht thematisiere – das überall verdrängte Leid ausgebeuteter Kinder.

Nun stehe ich also hier, zusammen mit meiner Freundin Ilse Werner, die als Kunstmalerin und als Nachbarin die gleiche Luft atmet in Hottingen-Rickenbach. Wir entschlossen uns, einmal gemeinsam ein paar Werke auszustellen. Warum?

Um im Kulturhaus Villa Berberich auf Einladung des Amtes für Tourismus und Kultur der Stadt Bad Säckingen den Besucherinnen und Besucher nach dem langen, staatlich verordneten Eingeschlossensein die klaustrophobischen Gefühle vertreiben zu helfen: Mit frischen Werken, neuen Begegnungen und hoffentlich auch beflügelnden Eindrücken. Doch wieder hat es nicht sein dürfen. Unser Trost:

Kunst ist immun!
Und wir kommen wieder!